

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 5 59. Jahrgang

Aarau, Mai 1976

Sie lesen in dieser Nummer ...

Innerkirchliche Schwierigkeiten

Was ist Religion?

Stufenweise Entwicklungsperioden

Emotionen des Monats

## Kann der Weltfriede erhalten werden?

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz hat sich in ihrem Humanistischen Manifest unter anderem die Aufgabe gestellt:

«Die Freidenker unterstützen alle Bestrebungen zur Förderung des Weltfriedens in allen Erdteilen.»

Dieses Ziel ist ebenfalls in den Statuten der Freidenker-Vereinigung im Artikel 3 enthalten.

«Die Förderung der Bestrebungen für den Völkerfrieden.»

In unserer Vereinigung haben Menschen Platz, die über die Vorgänge in der Welt verschiedene Auffassungen vertreten. Deshalb können gerade über den Frieden oder über die Ursachen der Kriege verschiedene Ansichten vorhanden sein. Eines aber ist jedenfalls sicher; es wäre für uns Freidenker sinnlos, über die Trennung von Kirche und Staat zu diskutieren, eine sinnvolle Hilfe für die Entwicklungsländer zu fordern, den Ausbau und die Reform aller Bildungsstätten zu verlangen, die gleichen Bildungschancen für alle zu fordern, für die volle Emanzipation der Frau einzutreten und den Schutz der Umwelt zu verlangen, wenn es nicht gelingen würde, den Frieden zu sichern und einen neuen Krieg zu verhindern. Für die Opfer eines neuen Krieges wären alle diese Forderungen irrelevant.

Ueber Jahrtausende hinweg hat die Menschen wohl keine Sehnsucht nachhaltiger bewegt, wie die Sehnsucht und das Streben nach sicherem Frieden.

Dennoch erlebte die Menschheit in 4000 Jahren ihrer Geschichte nur 268 Jahre ohne Krieg. Ausbeutung und Unterdrückung forderten immer wieder blutige Opfer. Bewaffnete Konflikte vernichteten die Früchte der Arbeit vieler Generationen.

Im 20. Jahrhundert, in dem wir leben, ist die Menschheit zweimal in schreckliche Kriege gestürzt worden, die in Europa organisiert — nicht ausgebrochen, Kriege werden organisiert — schliesslich die ganze Welt erfassten. Der Erste Weltkrieg 1914—1918 raffte zehn Millionen Menschen dahin. Der zweite, 1939—1945, war noch weit blutiger. Ihm fielen 55 Millionen Menschen zum Opfer. Kaum in fassbare Zahlen auszudrücken sind die ungeheuren Mittel, die in diesen Kriegen für Waffen und Rüstungen verausgabt und die materiellen Werte, die durch diese beiden Kriege in vielen Ländern vernichtet wurden. Sie werden allein für den Zweiten Weltkrieg auf 4000 Milliarden Dollar geschätzt.

Die geschichtlichen Erfahrungen dieses Jahrhunderts lehren: in unserem Zeitalter wirken sich, mit modernsten Waffen geführte Kriege, immer verheerender auf die Menschheit und auf die von ihr geschaffene Zivilisation aus. Ein neuer Krieg mit dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen würde eine unvorstellbare Katastrophe bedeuten. Im 20. Jahrhundert erleben wir aber zugleich auch grundlegende Veränderungen der menschlichen Schicksalsfrage von Krieg und Frie-

den. Seit 1945 erlebt Europa die längste Friedensperiode seit Menschengedenken. In anderen Erdteilen angezettelte kriegerische Konflikte wurden weitgehend lokalisiert, das heisst, ihre Ausdehnung zu einem Weltbrand konnte verhindert werden (Korea, Indochina, Naher Osten). In manchen Fällen gelang es sogar, sie zu einem relativ frühen Zeitpunkt durch politische Regelungen beizulegen (Pakistan, Indien). Der längste und grausamste Krieg nach 1945, der Krieg gegen das vietnamesische Volk, wurde 1973 durch die Verträge von Paris beendet. Schliesslich hat das vietnamesische Volk, mit einer ungeheuren Anstrengung und mit der moralischen Unterstützung der Friedenskräfte der ganzen Welt, im April 1975 ihr Land völlig befreit und die Kräfte vernichtend geschlagen, die die Friedensregelung von 1973 nie akzeptierten und auf die Wiederaufnahme des Krieges hinarbeiteten.

Im Nahen Osten schwelt zwar noch der Konflikt zwischen Israel und den arabischen Staaten, doch werden Schritte unternommen, die zu einer friedlichen Lösung gemäss den Festlegungen des UNO-Sicherheitsrates führen könnten. Die Beilegung dieses Konfliktes bedarf jedoch der ganzen Aufmerksamkeit der friedliebenden Menschen. Sicher werden noch harte Auseinandersetzungen folgen, bis auch das Volk Palästinas wieder seine Rechte besitzt. Dafür einzustehen ist auch unsere Aufgabe, denn mit unserem Humanistischen Manifest tre-